

Hèctor Parra Caressant l'Horizon

Hèctor Parra



1. **Early Life** (2010) 13:42
für Oboe, Klavier und Streichtrio
Kompositionsauftrag der Ernst von Siemens Musikstiftung
ensemble recherche: Jaime González (Oboe), Melise Mellinger (Violine),
Barbara Maurer (Viola), Åsa Åkerberg (Cello), Jean-Pierre Collot (Klavier)

 2. **Stress Tensor** (2009/rev. 2011) 18:20
für Piccoloflöte/Flöte, Bassklarinette/Klarinette, Klavier und Streichtrio
Kompositionsauftrag des Ensemble Contrechamps
Neue Fassung beauftragt von der Landeshauptstadt München
für die Münchener Biennale
ensemble recherche: Martin Fahlenbock (Flöte), Shizuyo Oka (Klarinette),
Melise Mellinger (Violine), Barbara Maurer (Viola), Åsa Åkerberg (Cello),
Jean-Pierre Collot (Klavier)

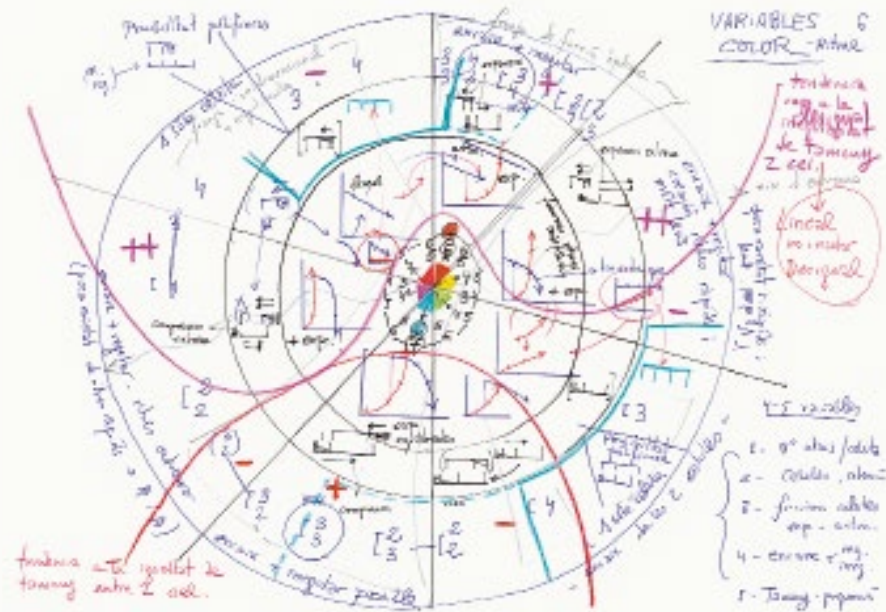
 3. **Caessant l'Horizon** (2011) 28:12
für Großes Ensemble
Kompositionsauftrag von Mécénat Musical Société Générale
Ensemble intercontemporain, Leitung: Emilio Pomárico
- Gesamtspieldauer** **60:14**

Musik des Ganzen

„Das Hauptanliegen meiner wissenschaftlichen und philosophischen Arbeit war für mich immer, das Wesen der Realität und speziell des Bewusstseins als zusammenhängendes Ganzes zu begreifen, das niemals statisch oder vollendet ist, sondern ein endloser Prozess der Bewegung und Entfaltung ...“

David Bohm, *Wholeness and the Implicate Order*
(Die implizite Ordnung: Grundlagen eines dynamischen Holismus)

Dieses Zitat des amerikanischen Physikertheoretikers und Wahl-Londoners – eines der Lieblingsautoren von Komponist Hèctor Parra i Esteve (geb. 1976 in Barcelona) – könnte auch von Parra selbst stammen, zieht man seine künstlerische Einstellung in Betracht. Denn der katalanische Komponist versteht den sinnlichen Zugang zur Welt und den menschlichen Schaffensimpuls als Ganzheit zweier Potenziale, deren Ineinandergreifen entscheidend für Verständigung und Habitabilität innerhalb eines zusammenhängenden Ganzen ist. Parras fruchtbares Universum speist sich denn auch ebenso aus künstlerischen Anregungen wie Cézannes Malerei – als Jugendlicher hat der Komponist intensiv gemalt – und Gedichten von Paul Celan und Marina Tsvetaeva wie auch aus der unersättlichen Lektüre unzähliger populärwissenschaftlicher Bücher. Speziell die für diese Einspielung ausgewählten Werke lassen deutlich den Einfluss von einigen der innovativsten Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts auf Hèctor Parras schöpferisches Denken erkennen.



Entwurf zur rhythmischen Ausarbeitung des Stücks *Strette* (2003)

Parras künstlerischen Ansatz könnte man einerseits auf den ersten Blick leichthin als positivistisch und wissenschaftsfixiert abtun, eine Einschätzung, die jedoch seiner erklärten Vorliebe für die Klaviermusik von Chopin, Skrjabin und Rachmaninow und für die große Sinfonik von Mahler und Strauss diametral zuwiderlaufen würde. Andererseits steht Parra aber auch der Neoromantik fern, da seine Werke keine nostalgischen Anklänge an Musikrichtungen vergangener Epochen aufweisen. Man könnte seine Stellung am ehesten mit der von Edgar Varèse vergleichen, der sich vor knapp hundert Jahren ebenfalls von der Wissenschaft inspirieren ließ, um eine eigene künstlerische Alternative zur teils sehr überladenen Musik seiner Zeit zu finden. So lässt sich bei Parra eine gewisse Parallele zu jener „physique fantastique“ ausmachen, die Hugues Dufourt dem franko-amerikanischen Komponisten bescheinigte und die in Varèses Œuvre in Form alchimistischer Resonanzen anklingt, bei Parra dagegen in Referenzen zu einigen Grenzbereichen wissenschaftlicher Forschung wie der Superstring-Theorie, der Erforschung der Schwarzen Löcher oder den Theorien zur präbiotischen Evolution, die zu den ersten Lebensformen auf der Erde führte.

Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen bedeutet jedoch nicht etwa, dass der junge spanische Komponist mit der Kunst „auf Wissenschaft machen“ will, sondern hat bei ihm eine eindeutig musikalische Dimension. Phänomene wie der Metabolismus beziehen sich direkt auf die aus der Naturphilosophie des 19. Jahrhunderts herrührende organische Sichtweise auf die Musik, und der Emergenz-Begriff entspricht den verschiedenen verdeckten, aufeinander bezogenen Bedeutungsebenen, die authentische Kunstwerke ausmachen. So erweist sich also die Ganzheitlichkeit als Nährboden von Hèctor Parras künstlerischer Produktion, als sein Pays fertile.



Strukturskizze zu *Strette* (2003)

Early Life (2010)
für Oboe, Klavier und Streichtrio

Kompositionsauftrag der Ernst von Siemens Musikstiftung

Early Life entstand für das ensemble recherche anlässlich der Preisverleihung der Ernst von Siemens Musikstiftung 2011. Das mit *Mineral Life* für Perkussion (2010) verwandte Werk basiert auf dem Evolutionsmodell von Alexander Graham Cairns-Smith, der die Entstehung von Leben mit der Fähigkeit bestimmter Silikate erklärt, gewisse Fehlbildungen in ihren anorganischen Kristallstrukturen selbst zu reproduzieren. So seien diese Tonminerale im Stande, organische Substanzen zu synthetisieren, ein emergentes Phänomen, das nach und nach die „anorganische Genese“ verdrängte.

Dieser Verdrängungsprozess fungiert als Basis für die formelle Architektur von *Early Life*. In dem Stück, in dem das begleitende Quartett für die Silikate steht und die Solo-Oboe als Metapher für die Kohlenstoffverbindungen, entfaltet sich ein umfassender Prozess innerer Entwicklung. Wie der Komponist ausführt, „werden zunächst die von dem Streichertrio und dem Piano gespielten Phrasen – also die musikalischen ‚Gene‘ – reichhaltiger, facettenreicher, und die Wechselbeziehungen der Materialien sowie die Klangtexturen komplexer; schließlich tritt die Oboe als Träger einer neuen musikalischen Architektur auf den Plan. Was zunächst perkussiv, resonanzarm, diskordant, grob, leblos und isoliert war, wird vielgestaltig, polyphon, harmonisch, beständig und organisch.“

So komprimiert *Early Life* die Äonen der Erdgeschichte in einen klar strukturierten musikalischen Zeitablauf. Der dramaturgische Aufbau steigert

sich nach dem Auftritt des Solisten im zweiten Abschnitt zu einer Oboen-Kadenz mit proteischem Gestus und ebensolcher Klangfarbe – einem rhizomatischen Klanglabyrinth –, die ganz nach dem Vorbild enzymatischer Katalysatoren die übrigen Ensembleinstrumente mit der Eigenschaft des Organischen befruchtet. Nach der polyphonen Klimax nimmt die Häufigkeit der gestischen Impulse ab, und die Tempi fallen ab zu einer kurzen, schmelzenden Coda ... Spürt man hier nicht sogar die großen Aussterbeereignisse der Erdgeschichte nachklingen, Katastrophen, die uns die Vergänglichkeit – und vielleicht Zufälligkeit – unseres Lebens vor Augen führen?



Entwurf zum Anfang von *Early Life* (2010)

Stress Tensor (2009/rev. 2011)

für Piccoloflöte/Flöte, Bassklarinetten/Klarinette, Klavier und Streichtrio

14

Kompositionsauftrag des Ensemble Contrechamps

Neue Fassung beauftragt von der Landeshauptstadt München für die Münchener Biennale

Wie ein Folgesatz erscheint *Stress Tensor* (2009) im Werkkatalog des katalanischen Komponisten unmittelbar nach seiner „projektiven Oper“ *Hypermusic Prologue* (2009), die in Kooperation mit der Harvard-Physikerin Lisa Randall entstand. Als Motor des Plots fungieren in beiden Werken moderne physikalische Theorien. Der Titel *Stress Tensor* bezieht sich konkret auf das mathematische Objekt, das in Einsteins Gravitationstheorie von 1915 den Materie- und Energiegehalt ausdrückt, welcher die Raumzeitkrümmung hervorruft.

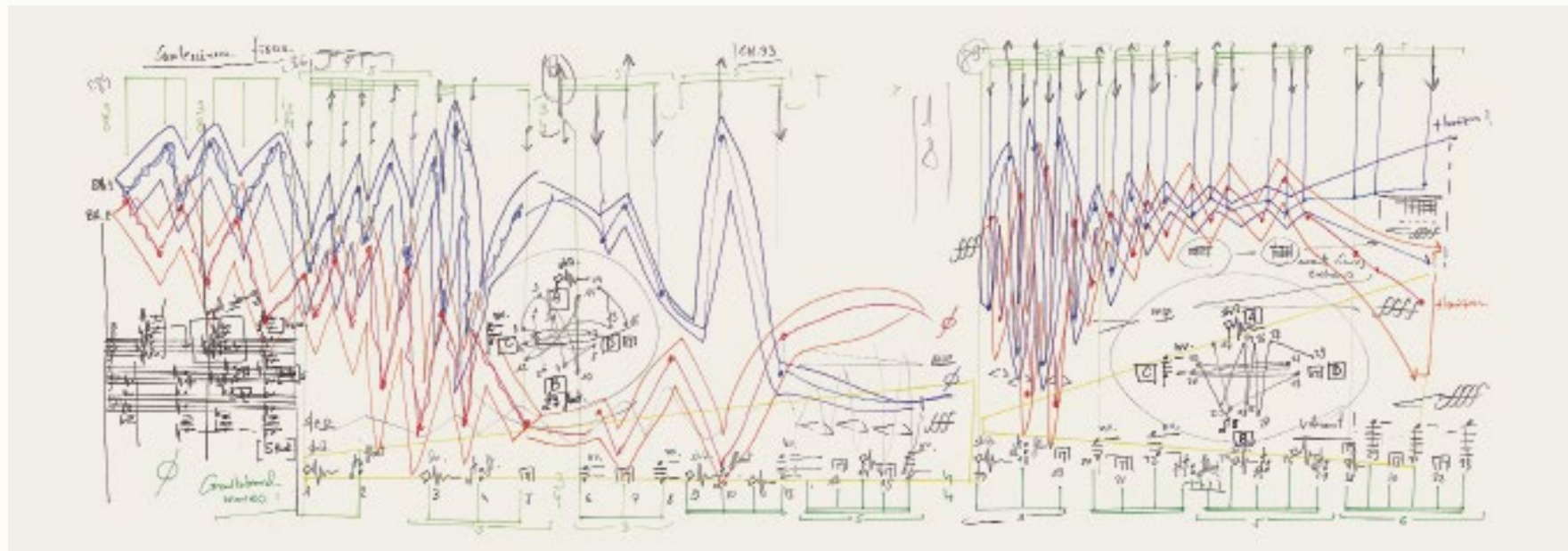
Mehr als die Berechnung des Tensors interessierten Parra die plastischen und emergenten Aspekte der Krümmung, die ihn bei der Ausgestaltung des sinnlichen und konzeptuellen Rahmens anregten. Dieser Rahmen führt klangliche Elemente (Materie/Energie) – die de facto schon an sich ausdrucks- tragend sind – in einer komplexen akustischen Superstruktur zusammen, die neue musikalische Charakteristiken nach dem Muster des Gravitationsfeldes (der gekrümmten Raumzeit) hervorbringt. So hört man nach den Worten des Komponisten „zunächst nur miteinander kontrastierende, fragmenthafte Klanginseln, die zwar sehr verstreut sind, doch für sich genommen durchaus entwickelt. Die tieferliegenden Verbindungen zwischen ihnen offenbaren sich

noch nicht. In der Folge entfaltet sich ein komplexes Netz aus bedeutungs- tragenden Beziehungen zwischen den verschiedenen Texturen, verwoben zu einem musikalischen Kontinuum entsprechend einer strengen Polypho- nie; das Stück gewinnt an Energie, ändert seine Form und entwickelt sich weiter, bis schließlich die anfänglich heterogenen Materialien miteinander verschmelzen. Das Erkennen dieses ‚globalen Klangraums‘, der sich vor allem durch die Art seiner Vibrationen auszeichnet (schnelle Oszillationen in der Klangfarbe und Dynamik), verändert unsere Anschauung des eingangs ge- hörten Tonmaterials und versetzt uns in eine unberührte, mysteriöse Welt, die sich ausgehend von den ersten Eindrücken eröffnet. Diese Welt, diese klangliche Raumzeit, erhält auf diese Weise eine Weite und Tiefe, die bei der ästhetischen Rezeption der Struktur unser Empfinden anspricht und den Genuss architektonischer Schönheit ermöglicht, wie ihn sowohl die Kunst als auch die Wissenschaft bieten“.

15



Skizze zu *Stress Tensor* (2009/rev. 2011)



Skizze zu *Caressant l'Horizon* (2011):

Veränderungen in Rhythmus und Klangfarbe, inspiriert von Gravitationswellen, die bei der Verbindung und schließlich der Verschmelzung von zwei Schwarzen Löchern entstehen.

Caessant l'Horizon (2011)

für Großes Ensemble

Kompositionsauftrag von Mécénat Musical Société Générale

Während Parra in den beiden vorgenannten Werken Bezüge zu wissenschaftlichen Modellen herstellt, die von ihrer Struktur und ihren Anwendungsbereichen her sehr unterschiedlich sind, fasst er in *Caessant l'Horizon* (2011) Metaphern aus Physik und Biologie in der Logik der Ganzheitlichkeit zusammen, auf der seine ethische und ästhetische Haltung als Künstler fußt. Zu der vom Ensemble intercontemporain in der Pariser Cité de la musique uraufgeführten Komposition existiert auch eine Entsprechung für Sinfonieorchester – das weniger introspektive und zeitlich stärker verdichtete *InFALL* (2011).

Wo in der romantischen Tondichtung die Natur häufig noch pittoresk oder stereotyp dargestellt ist, finden wir in *Caessant l'Horizon* eine dialektische, sinnfällige Gegenüberstellung von zwei nicht vergleichbaren Realitäten vor: auf der einen Seite unser kleiner, lauschiger Garten in der unermesslichen Weite des Universums, auf der anderen die für den Menschen unüberwindlichen Schwellen im All dort, wo der allgemeinen Relativitätstheorie zufolge maximale Raumzeitkrümmung zu erwarten ist. Der Komponist hat hier versucht, „sich vorzustellen, was wir physisch erleben würden, wenn uns tatsächlich die unglaublich intensiven Gravitationswellen durchdrängen, die bei der Kollision von zwei Schwarzen Löchern entstehen“. Die hypothetische Vorstellung, den Ereignishorizont eines Schwarzen Lochs zu streicheln, welcher die für unser fragiles und flüchtiges Menschendasein bewohnbare

Realität von dem verbotenen Bereich abgrenzt, in dem die Dimensionen der Raumzeit kollabieren, liefert den roten Faden zu Parras musikalischer Dramaturgie. Eine Dramaturgie, die weitergedacht nach seinen Worten „ebenso gut ein Abbild der ständigen emotionalen Abgründe sein könnte, die unser Bewusstsein spalten und die Entwicklung unseres Lebens prägen“.

So gebraucht Parra in *Caessant l'Horizon* die Gegenüberstellung zwischen seinem „jardin sonore privé“ und der Gesamtheit des Kosmos als Metapher. Unter seiner Hand wandelt sich das Tondichtungskonzept zum musikalischen Heldenepos, in dem er selbst die Rolle des Helden in einem virtuellen Abenteuer ausfüllt, eines poetischen Demiurgen, der mit dem Mittel des Klangs ein Ebenbild der titanischen Naturgewalten gestaltet.

José L. Besada



Manuskriptseite zu *Caressant l'Horizon* (2011)

A printed score page from the score for *Caressant l'Horizon* (2011). The page is filled with dense musical notation across approximately 18 staves. The notation is highly detailed, featuring many notes, rests, and dynamic markings. The page is numbered '28' in the top left corner. The overall appearance is that of a final, clean print, with clear lines and consistent spacing.

Partiturseite aus *Caressant l'Horizon* (2011)

Hèctor Parra, geboren in Barcelona 1976, studierte am Konservatorium in Barcelona, wo er Auszeichnungen in Komposition, Klavier und Harmonielehre erhielt. Er studierte Klavier bei M^a Jesús Crespo und Komposition bei David Padros, Carles Guinovart, Brian Ferneyhough, Jonathan Harvey und Michael Jarrell am Konservatorium in Genf. An der Universität Paris VIII erlangte er einen Master in Komposition und absolvierte Kurse am Ircam und am CNSMD Lyon. Parra nahm an Kompositionswshops in Royaumont, Centre Acanthes, Takefu (in Japan) und bei Impuls Graz teil.

Die Werke des Spaniers wurden unter anderem vom Ensemble intercontemporain, dem Klangforum Wien, dem Arditti Quartet, dem ensemble recherche, der musikFabrik, dem KNM Berlin, dem Tokyo Philharmonic Orchestra, dem Philharmonischen Orchester Lüttich, der Holland Symfonia, dem Orchestre National d'Île-de-France und dem Barcelona National Orchestra aufgeführt.

Kompositionsaufträge erhielt Parra vom Ircam, dem spanischen und französischen Kulturministerium, dem WDR, der Regierung Kataloniens, der Akademie der Künste Berlin, dem Ensemble intercontemporain, dem Klangforum Wien, dem Strasbourg Festival, dem CDMC (Madrid), l'Orchestre National d'Île-de-France, dem IVM (Valencia), der Música de Hoy (X. Güell), dem Schauspielhaus Salzburg, der Caja Madrid und der Selmer Society (Paris).

Aufführungen der Kompositionen Parras fanden bei wichtigen internationalen Festivals statt, wie Luzern, Avignon, Agora (Ircam), Witten, Forum Neues Musiktheater der Stuttgarter Staatsoper, Maison de la Danse de Lyon, ADK Berlin, Quincena Musical de San Sebastián, Tokyo Suntory Hall, Traiettorie (Parma), Wiener Konzerthaus, Muziekgebouw (Amsterdam) und der Philharmonie Luxemburg.

Hèctor Parra wurde 2009 der Tendencias Prize der spanischen Tageszeitung *El Mundo* verliehen. 2007 erhielt er den Earplay Donald Aird Memorial International Composition Prize von San Francisco. 2005 wurde er einstimmig mit dem Tremplin Prize des Ensemble intercontemporain ausgezeichnet und war Finalist beim internationalen Gaudeamus-Wettbewerb. 2002 gewann er den INAEM-Preis für Komposition. Hèctor Parra war 2005–2011 Professor für Elektroakustische Komposition am Konservatorium in Saragossa. Darüber hinaus forscht er am IRCAM. Seine Werke wurden verlegt durch Editorial Tritó, Barcelona, und seit 2011 durch Universal Music Publishing Classical – Durand, Paris.



Das **ensemble recherche** macht Musikgeschichte: Mit rund 500 Uraufführungen seit der Gründung 1985 hat das Ensemble die Entwicklung der zeitgenössischen Kammer- und Ensemblesmusik maßgeblich mitgestaltet. Neben seiner ausgedehnten Konzerttätigkeit wirkt das ensemble recherche bei Musiktheaterprojekten mit, produziert für Hörfunk und Film, gibt Kurse für Instrumentalisten und Komponisten und bietet dem musikalischen Nachwuchs Einblick in seine Arbeit: als Lehrende an Hochschulen und mit „Hör Mal!“, dem Kinder- und Jugendklangprojekt zum Zuhören und Mitmachen. Ein Forum für Weiterbildung der besonderen Art ist die mit dem Freiburger Barockorchester zusammen veranstaltete Ensemble-Akademie Freiburg.

Das neunköpfige Solistenensemble hat mit seiner eigenen dramaturgischen Linie einen festen Platz im internationalen Musikleben. Das Repertoire beginnt bei den Klassikern des ausgehenden 19. Jahrhunderts, reicht u. a. vom französischen Impressionismus über die Zweite Wiener Schule und die Expressionisten bis zur Darmstädter Schule, vom französischen Spektralismus bis zu avantgardistischen Experimenten der Gegenwartskunst. Ein weiteres Interesse des ensemble recherche gilt der zeitgenössischen Sicht auf die Musik vor 1700. Von der enormen Bandbreite des Repertoires zeugen über 50 CDs, mehrfach ausgezeichnet mit internationalen Preisen, u. a. dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik und dem Diapason d'Or.

Das ensemble recherche ist Hèctor Parra schon seit langem verbunden und brachte bereits 2002 dessen Werk *Abîme – Antigone IV* in Takefu zur Uraufführung und machte es seitdem in zahlreichen Aufführungen in Europa bekannt.

Das 1976 von Pierre Boulez mit Unterstützung des damaligen Staatssekretärs für Kultur, Michel Guy, gegründete **Ensemble intercontemporain** besteht aus 31 Solisten, die die Liebe zur zeitgenössischen Musik (vom 20. Jahrhundert bis heute) vereint. Als Kernformation gebildet, beteiligen sie sich an den in der Satzung des Ensembles festgeschriebenen Aufgaben der Verbreitung, Übertragung und Schöpfung Neuer Musik. Unter der musikalischen Leitung von Susanna Mälkki arbeiten sie mit den Komponisten an der Erforschung instrumentaler Techniken und an Projekten, die Musik mit Tanz, Theater, Film, Video und bildender Kunst verbinden. Das Ensemble erteilt jedes Jahr Kompositionsaufträge und führt neue Werke auf, die sein Repertoire bereichern und an die Meisterwerke des 20. Jahrhunderts anknüpfen.

Die musikalischen Schauspiele für junge Leute, die Weiterbildungskurse für junge Instrumentalisten, Dirigenten und Komponisten sowie die zahlreichen Aktionen zur Sensibilisierung des Publikums zeugen vom tiefen und international anerkannten Engagement des Ensembles in der Förderung der zeitgenössischen Musik und der musikalischen Bildung.

Seit 1995 hat das Ensemble die Cité de la Musique (Paris) als ständigen Sitz bezogen. Es agiert ebenso in Frankreich wie im Ausland, wo es bei großen internationalen Festivals gastiert, und nimmt regelmäßig CDs auf. Das vom Ministère de la Culture et de la Communication finanzierte Ensemble wird auch von der Ville de Paris unterstützt.

Der Dirigent und Komponist **Emilio Pomàrico** wurde als Sohn italienischer Eltern in Buenos Aires geboren. Seine musikalische Ausbildung erhielt er zunächst in Mailand, bevor er 1979/80 Meisterschüler von Franco Ferrara in Siena wurde und sich 1981 bei Sergiu Celibidache in München fortbildete. 1982 debütierte er als Dirigent mit einer Konzertserie in Italien und Südamerika. Anschließend arbeitete er mit den wichtigsten italienischen Orchestern in Turin, Rom, Padua, Bozen, Palermo, Parma, Florenz und mit der Filarmonica della Scala zusammen. In ganz Europa wurde Pomàrico bald zum gefragten Gast auf den Konzertpodien: So leitete er das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Bamberger Symphoniker, die Sinfonieorchester des NDR, des WDR und des SWR, das BBC Scottish Symphony Orchestra, das Radio Filharmonisch Orkest in Holland und das Orchestre Philharmonique de Radio France. Er trat beim Festival d'Automne in Paris auf, beim Edinburgh Festival und den Salzburger Festspielen, bei Wien Modern und den Wiener Festwochen, bei der Biennale Musica in Venedig und den Donaueschinger Musiktagen. Einen Schwerpunkt seiner Arbeit bildet die zeitgenössische Musik. Gemeinsam mit dem Ensemble Modern in Frankfurt, dem Freiburger ensemble recherche, dem Ensemble Contrechamps Genf, dem Klangforum Wien und dem Nieuw Ensemble Amsterdam führt er regelmäßig Werke des 20. und 21. Jahrhunderts auf. Besondere Beachtung fand er als Interpret der Musik von Luigi Nono, Emmanuel Nunes und Brian Ferneyhough. Als Operndirigent stellte sich Emilio Pomàrico bei der Münchener Biennale, der Opéra National de Paris, dem Teatro La Fenice in Venedig und dem Teatro São Carlos in Lissabon vor.



Komponistenpreise der Ernst von Siemens Musikstiftung

Die Ernst von Siemens Musikstiftung zeichnet nicht nur renommierte Komponisten, Interpreten oder Musikwissenschaftler, die für das internationale Musikleben Hervorragendes geleistet haben, mit dem Ernst von Siemens Musikpreis aus. Seit 1990 vergibt sie außerdem jährlich drei Preise an junge Komponisten, um deren vielversprechendes Talent zu fördern. Zu den bisherigen Preisträgern aus über zwanzig Ländern gehören inzwischen so bekannte Namen wie Beat Furrer, Enno Poppe, Olga Neuwirth, Jörg Widmann und Mark Andre.

Seit 2011 stellt die Ernst von Siemens Musikstiftung in Zusammenarbeit mit herausragenden Ensembles und Solisten der zeitgenössischen Musik sowie mit den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten das Schaffen dieser aufstrebenden Komponistengeneration in einer CD-Reihe beim Wiener Label col legno vor. Oft besteht für die Komponisten in diesem Rahmen erstmals die Möglichkeit, auch Werke in größerer Besetzung auf Tonträger zu präsentieren. Jede CD versteht sich als individuelles Porträt eines Preisträgers, dessen künstlerisches Selbstverständnis dem internationalen Publikum durch einführende Kommentare, Analysen und Hintergrundinformationen nahegebracht wird.

Nach und nach soll sich mit der CD-Reihe der Ernst von Siemens Musikstiftung ein breit angelegtes Panorama der zeitgenössischen Ersten Musik entfalten, das aktuelle Tendenzen aufspürt und dokumentiert.

2012 erscheinen Porträt-CDs der Komponisten



Steven Daverson



Hèctor Parra



Hans Thomalla



Luke Bedford



Zeynep Gedizlioglu



Ulrich A. Kreppien

Weitere Informationen:

www.evs-musikstiftung.ch und www.col-legno.com

1. **Early Life** (2010) 13:42
for oboe, piano and string trio
Commissioned by the Ernst von Siemens Music Foundation
ensemble recherche: Jaime González (oboe), Melise Mellinger (violine),
Barbara Maurer (viola), Åsa Åkerberg (cello), Jean-Pierre Collot (piano)

 2. **Stress Tensor** (2009/rev. 2011) 18:20
for piccolo/flute, bass clarinet/clarinet, piano and string trio
Commissioned by the Ensemble Contrechamps
New version commissioned by the City Council of Munich for the
Münchener Biennale
ensemble recherche: Martin Fahlenbock (flute), Shizuyo Oka (clarinet),
Melise Mellinger (violine), Barbara Maurer (viola), Åsa Åkerberg (cello),
Jean-Pierre Collot (piano)

 3. **Caessant l'Horizon** (2011) 28:12
for large ensemble
Commissioned by Mécénat Musical Société Générale
Ensemble intercontemporain, Emilio Pomárico, Conductor
- Total length** **60:14**

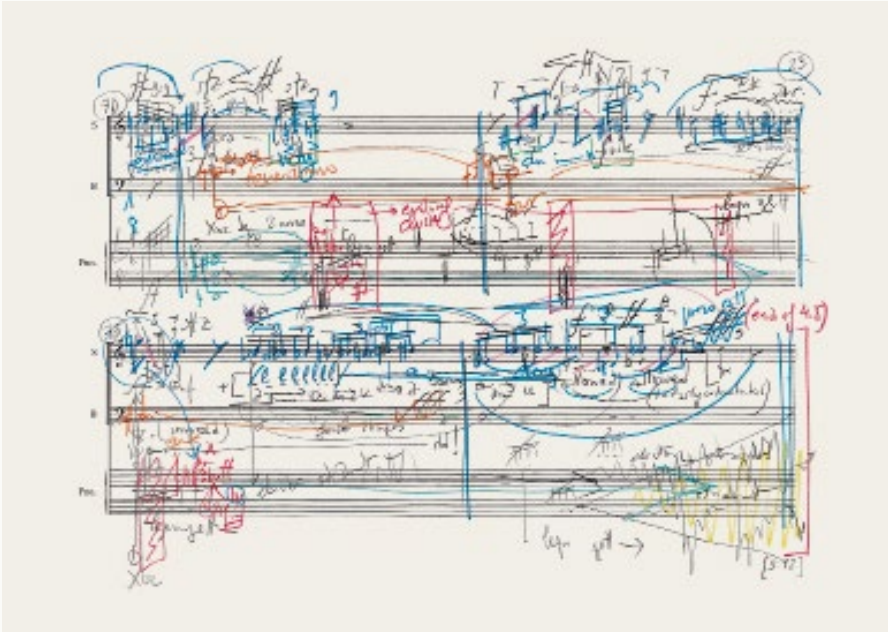
Music of the Wholeness

"I would say that in my scientific and philosophical work, my main concern has been with understanding the nature of reality in general and of consciousness in particular as a coherent whole, which is never static or complete but which is an unending process of movement and unfoldment ..."

David Bohm, Wholeness and the Implicate Order

This quote from the American-born British theoretical physicist – one of Hèctor Parra i Esteve's favourite authors – could have been signed by the composer from an artistic point of view. Indeed, the Catalan composer (born in Barcelona in 1976) conceives the human creative impulse and the sensitive approach to the world as two potentials whose interaction is decisive for attaining both effective communication and personal enjoyment within a coherent whole. Parra's fruitful universe is also nourished from artistic stimuli such as El Greco and Cézanne's painting – before being absorbed in his compositional task Parra painted intensively –, the poetry of Paul Celan and Marina Tsvetaeva, and insatiable reading of popular science books and some related original sources. The works chosen for this recording reveal clearly the influence of some of the most innovative scientists of the 20th century on Hèctor Parra's creative thought.

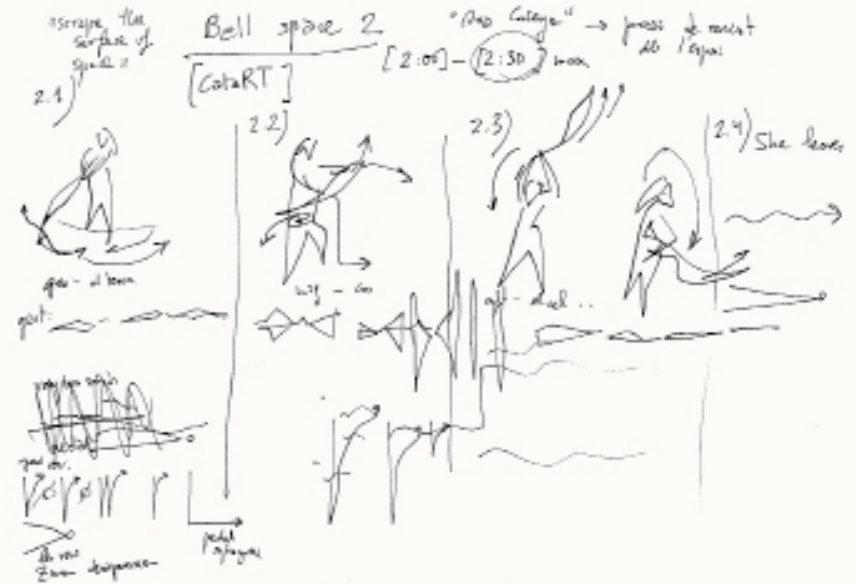
At first glance it would be easy to dismiss Parra's artistic approach as radically positivistic and science dependent. Such a judgement would be in direct contradiction to his declared fondness for the piano music of Chopin,



First draft of the score of *Plane four of Hypermusic Prologue* (2008–2009)

Scriabin and Rachmaninoff and for the large symphonic works of Mahler and Strauss. However, Parra keeps his distance from neoromanticism, and his works exhibit no nostalgic echoes of music from past epochs and his position might best be compared with that of Edgar Varèse, who sought inspiration from science one hundred years ago in order to find his own artistic alternative to the hypertrophy of some music of his time. A certain parallel to the “physique fantastique” that Hugues Dufourt attributed to the Franco-American composer is recognisable in Parra. This “physique fantastique” is to be heard in Varèse’s *Œuvre* in the form of alchemistic resonances; in Parra’s works, in contrast, in references to cutting-edge scientific research, such as the superstring theory, research on black holes, or theories on the prebiotic evolution which led to the first life forms on Earth.

Parra’s keen interest in these questions doesn’t mean that the young Spanish composer wants to make art out of playing with science concepts and structures. Rather, such elements become endowed with a clear musical dimension. Phenomena such as metabolism refer directly to the organic view of music, as an inheritance from the *Naturphilosophie* of the 19th century, and the idea of emergence correlates with various hidden, interrelated layers of sound and meaning that constitute authentic artworks. It is in this way that wholeness becomes Parra’s *pays fertile*.



Early Life (2010)

for oboe, piano and string trio

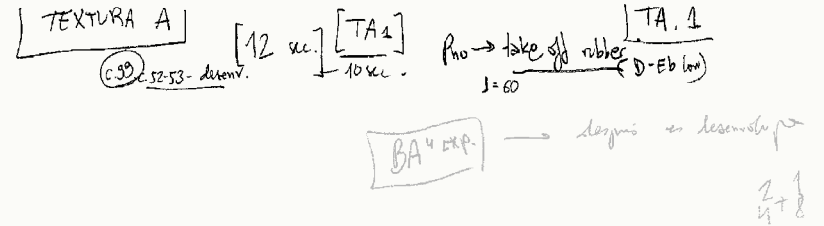
serie d'Episodis experimentals → conc. webinaire (organe-)

Commissioned by the Ernst von Siemens Music Foundation

In 2011 the Ernst von Siemens Music Foundation commissioned *Early Life* (2010) from Parra as part of the Composers Prize he received that year. It was to be performed by the ensemble recherche. The work is related to *Mineral Life* for percussion (2010) and is based on the evolutionary model of Alexander Graham Cairns-Smith, who explained the origin of life with the ability of certain silicates to replicate errors in their inorganic crystal structures. In this way the minerals were able to synthesize organic substances, an emergent phenomenon that gradually displaced “inorganic genetics”.

This takeover process serves as the basis for the formal structure of *Early Life*. In this work, in which the accompanying quartet represents the silicates and the solo oboe functions as a metaphor for the carbon compounds, an all-embracing process of inner development becomes evident. As the composer elaborates, “the phrases played by the string trio and the piano – that is the musical ‘gene’ – become richer, more multifaceted, and the interrelationship between the materials and sound textures more complex and the oboe finally emerges as the bearer of a new musical architecture. What had been at first percussive, without resonance, discordant, rough, inert and isolated, becomes multiform, polyphonus, harmonic, continous and organic.”

Thereby, *Early Life* compresses the aeons of the Earth’s history into a clearly directional musical timeframe. After the entry of the soloist in the second section, the dramatic structure culminates in an oboe cadenza with protean gesture and timbre – a rhizomatous labyrinth of sound – which, just like the enzymatic catalyst, fertilizes the other ensemble instruments with the quality of the organic. After the polyphonic climax the frequency of the gestural impulses decreases and the tempi fall away to a short, melting coda... Here, do we not come upon the great series of extinctions in the history of life on Earth, catastrophes that bring home the ephemerality – and even contingency – of our life?



Stress Tensor (2009/rev. 2011)

for piccolo/flute, bass clarinet/clarinet, piano and string trio

40

*Commissioned by the Ensemble Contrechamps
New version commissioned by the City Council of Munich for the
Münchener Biennale*

In the Catalan composer's catalogue of works *Stress Tensor* (2009) appears as the logical immediate successor to his "projective opera" *Hypermusic Prologue* (2009), which came into being in cooperation with the Harvard physicist Lisa Randall. In both works modern theories of physics function as the motor to the plot. The title *Stress Tensor* refers directly to the mathematical object in Einstein's general theory of relativity from 1915 describing the flux of energy and momentum that is the source of the gravitational field.

The plastic and emergent significance of such curvature has encouraged Parra's formalization of a conceptual and sensitive musical framework quite unrelated to any tensor calculation. This framework brings together acoustic elements (matter/energy) – which are de facto expressive in themselves – in a complex acoustic superstructure that generates new musical characteristics according to the paradigm of the gravitational field as a distorted space-time continuum. In the composer's own words, one hears "at first only contrasting fragmentary islands of sound which are, it is true, widely dispersed, but nevertheless, when taken on their own, thoroughly developed. At this point the deeper connections between them do not reveal themselves. What follows is the unfolding of a complex network of meaningful relationships

between the various textures, woven together into a musical continuum according to a strict polyphony; the piece gains energy, changes its form and develops towards a final coalescence of the initially heterogeneous materials. Recognizing this 'global soundspace', which is characterised above all by the structure of its vibrations (rapid oscillations in timbre and dynamics), changes the way we perceive the sound material we heard initially and transports us to a primeval, mysterious world that unfolds from the first impressions. This world, this acoustic space-time continuum, gains thus a breadth and depth that appeals to our senses during the aesthetic reception of the structure and makes possible the appreciation of architectural beauty, a shared characteristic of Art and Science."

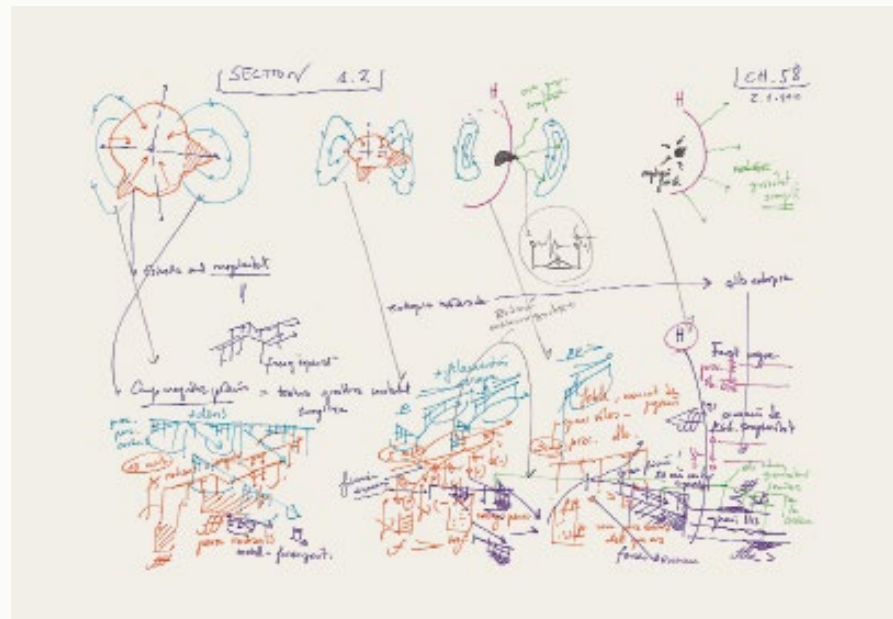
41



Sketch of *Stress Tensor* (2009/rev. 2011)



Sketch for the first section of *Caressant l'Horizon* (2011) – "implosion of a massive star"



"Implosion of a massive star" and first musical ideas to *Caressant l'Horizon* (2011)

Caessant l'Horizon

for large ensemble

Commissioned by the Mécénat Musical Société Générale

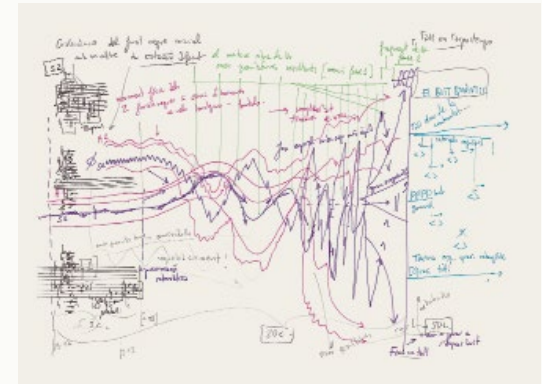
In his works *Early Life* and *Stress Tensor* mentioned above Parra creates relationships to scientific models that are very different in their structure and scope. In *Caessant l'horizon* (2011) he draws together metaphors from physics and biology within a holistic logical system, on which the artist's ethical and aesthetic position is based. First performed by the ensemble intercontemporain in the Cité de la Musique in Paris, it is twinned with a work for symphony orchestra – the less intro-spective and much more temporally compressed *InFALL* (2011).

Whereas nature is often depicted picturesquely or stereotypically in romantic Tondichtung, in *Caessant l'Horizon* we find a dialectic juxtaposition of two incommensurable realities: on the one hand our small cosy garden in the unimaginable immensity of the universe, on the other hand, the insurmountable thresholds of spacetime, where, according to the general theory of relativity, the maximal distortion of the space-time continuum is achieved. Here, the composer attempts “to imagine what we would physically experience if the unimaginably intense gravitational waves which arise when two black holes collide actually penetrated us”. The hypothetical idea of caressing the event horizon of a black hole, which marks the border between that reality which is habitable for our fragile and fleeting human existence and the forbidden area, where the dimensions of time-space collapse – this idea is the ground basis to Héctor Parra's musical dramaturgy.

A dramaturgy that, if pursued further, in his words “could just as well be an image of the constant emotional abysses that split our consciousness and determine the development of our life”.

In *Caessant l'Horizon* Parra claims a metaphor between his „jardin sonore privé” and the entirety of the cosmos. In his hands the concept of a tone poem becomes a musical heroic epic in which he himself plays the role of the hero in a virtual epos, the role of a poetic demiurge, who sculpts in music an image of the titanic forces of nature.

José L. Besada



Coalescence of two black holes



Manuscript page of *Caessant l'Horizon* (2011)

A printed score of musical notation for the piece 'Caessant l'Horizon' (2011). The score is presented in a clean, professional layout with approximately 18 staves. The notation is clear and legible, featuring various rhythmic values, accidentals, and dynamic markings. The score is well-organized and easy to read.

Printed score of *Caessant l'Horizon* (2011)

Hèctor Parra, born in Barcelona in 1976, studied at the Conservatorium of Music in Barcelona, where he was awarded prizes with distinction in Composition, Piano and Harmony. He studied piano with M^a Jesús Crespo, and composition under Carles Guinovart, David Padros, Brian Ferneyhough and Jonathan Harvey as well as Michael Jarrell at the Conservatorium of Music in Geneva. Master in Composition awarded by the University of Paris VIII, annual course in Composition at Ircam and post-graduate courses at the CNSMD Lyon. He actively participated in the composition workshops of Royaumont, Centre Acanthes, Takefu (in Japan), and at Impuls Graz.

Premieres of his works have been performed by the Ensemble intercontemporain, the Klangforum Wien, the Arditti String Quartet, ensemble recherche, Ensemble Contrechamps, musikFabrik, KNM Berlin, the Tokyo Philharmonic Orchestra, the Philharmonic Orchestra of Liège, Holland Symfonia, National Orchestra d'Ile-de-France, Barcelona National Orchestra OBC, etc. He received commissions from the French Ministry of Culture, the Ircam-Centre Pompidou (on five occasions), the Spanish Ministry of Culture, the City Council of Munich, the Government of Catalonia and institutions such as the Berlin Academy of Arts, WDR, Ensemble intercontemporain, Münchener Biennale, Klangforum Wien/Impuls, Mécénat Musical de Société Générale, Strasbourg Music Festival, Auditori de Barcelona, CDMC (Madrid), National Orchestra d'Ile-de-France, IVM (Valencia), Música de Hoy, the Schauspielhaus Salzburg, Caja Madrid and the Selmer Society (Paris). His works have also been performed at the international festivals of Lucerne, Avignon, Agora-Ircam, Witten, Stuttgart Opera House, Gran Teatre del Liceu, Maison de la Danse de Lyon, Ultraschall Berlin, Guggenheim NY, Quincena Musical de San Sebastián, Traiettorie (Parma), Arcana, Muziekgebouw (Amsterdam), Wiener Konzerthaus, Philharmonie Luxembourg, Suntory Hall in Tokyo...

Winner of the Ernst von Siemens Composer's Prize (2011), in 2009 he received the Tendencias Prize of the Spanish newspaper *El Mundo* (Barcelona edition). In 2008 he won the Impuls Graz Composition Prize, and in 2007 he won the Earplay Donald Aird Memorial International Composition Prize of San Francisco (USA). In 2005 he was unanimously awarded the Tremplin Prize given by the Ensemble intercontemporain and was finalist in the International Gaudeamus Competition. In 2002 he won the INAEM Prize for Musical Composition (The National Institute for Performing Arts and Music of Spain).

He has been Professor of Electroacoustic Composition at the Conservatorium of Aragon, Spain (2005–2011), Professor of the Manuel de Falla Composition Course 2010 in Cádiz (Andalucía), and has taught composition at the Academy Voix Nouvelles 2011 of Fondation Royaumont and in the Centro Cultural Parque de España in Rosario, Argentina. He has lived in Paris since 2002.

His works are published by Durand (Universal Music Publishing Classical, Paris) and by Editorial Tritó (Barcelona).



The **ensemble recherche** makes music history: with over 500 first performances since its founding in 1985, the ensemble has played a major role in shaping the development of contemporary chamber and ensemble music. Stimuli have been created with concerts, musical theatre, courses for composers and instrumentalists, sight-and-sound productions, sound projects for children and youths, Klangpost (“Sound Post”), and the Ensemble Academy Freiburg (organised jointly with the Freiburg Baroque Orchestra).

The nine-strong ensemble of soloists helps define the international music scene with its own dramaturgical line. Its repertoire includes classics of the late 19th century, Impressionists and Expressionists, composers of the Second Viennese and Darmstadt Schools, the Spectralists and the experimental avant-gardists of the contemporary arts.

The ensemble recherche has released about 50 CDs, many of which have been awarded international prizes including the annual German Critics’ Award (“Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik”) and the Diapason d’Or.

The ensemble recherche and Hèctor Parra have a long-standing association. The ensemble premiered his work *Abîme – Antigone IV* in Takefu in 2002 and has since introduced it to audiences in numerous performances throughout Europe.

www.ensemble-recherche.de

In 1976, Pierre Boulez founded the **Ensemble intercontemporain** with the support of Michel Guy (who was Minister of Culture at the time) and the collaboration of Nicholas Snowman. The Ensemble’s 31 soloists share a passion for 20th–21st century music.

They are employed on permanent contract, enabling them to fulfill the major aims of the Ensemble: performance, creation and education for young musicians and the general public. Under the artistic direction of Susanna Mälkki, the musicians work in close collaboration with composers, exploring instrumental techniques and developing projects that interweave music, dance, theater, film, video and visual arts. In collaboration with the Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique (IRCAM), the Ensemble intercontemporain is also active in the field of synthetic sound generation. New pieces are commissioned and performed on a regular basis. These works enrich the Ensemble’s repertoire and add to the corpus of 20th century masterworks. The Ensemble is renown for its strong emphasis on music education: concerts for kids, creative workshops for students, training programs for future performers, conductors, composers, etc. Since 2004, the Ensemble soloists have been tutoring young instrumentalists, conductors and composers in the field of contemporary repertoire at the Lucerne Festival Academy, a several week educational project held by the Lucerne Festival.

Based at the Cité de la Musique (Paris) since 1995, the Ensemble performs and records in France and abroad, taking part in major festivals worldwide. The Ensemble is financed by the Ministry of Culture and Communication and receives additional support from the Paris City Council.

www.ensembleinter.com

The composer and conductor **Emilio Pomàrico** was born in Buenos Aires to Italian parents. He began his musical education in Milan, before becoming a student of Franco Ferrara in Siena in 1979/80 and continuing his training under Sergiu Celibidache in Munich in 1981. In 1982 he debuted as a conductor with a series of concerts in Italy and South America. Subsequently he worked with the most important Italian orchestras in Turin, Rome, Padua, Bolzano, Palermo, Parma, Florence and also with the Filarmonica della Scala. Pomàrico was soon a welcome guest on concert podiums all over Europe: he has conducted the Bavarian Radio Symphony Orchestra, the Bamberg Symphony Orchestra, the North German Radio Symphony Orchestra, the WDR Symphony Orchestra, Cologne, the Southwest German Radio Symphony Orchestra, the BBC Scottish Symphony Orchestra, the Netherlands Radio Philharmonic Orchestra, and the Orchestre Philharmonique de Radio France. He has performed at the Festival d'Automne Paris, at the Edinburgh and Salzburg Festivals, at Wien Modern and at the Wiener Festwochen, at the Biennale Musica in Venice and the Donaueschinger Festival. A particular focus of his work is contemporary music. Together with Ensemble Modern in Frankfurt, ensemble recherche, Freiburg, Ensemble Contrechamps, Geneva, Klangforum Wien and the Nieuw Ensemble Amsterdam, he regularly performs works from the 20th and 21st centuries. He has received particular recognition as an interpreter of the music of Luigi Nono, Emmanuel Nunes and Brian Ferneyhough. As an opera conductor Emilio Pomàrico has worked at the Munich Biennale, the Opéra National de Paris, the Teatro La Fenice in Venice and the Teatro São Carlos in Lisbon.



The Ernst von Siemens Music Foundation's Young Composers Prize

The Ernst von Siemens Music Prize, awarded for composers, performers and musicologists of note who have made an outstanding contribution to the international music scene, is just one award made by the Ernst von Siemens Music Foundation. Each year, beginning in 1990, the Foundation has awarded three prizes to promising young composers to foster their talent. The prize winners so far have been from over twenty countries, and the list includes such well-known names as Beat Furrer, Enno Poppe, Olga Neuwirth, Jörg Widmann und Mark Andre.

In cooperation with outstanding contemporary music ensembles and soloists and with the public broadcasting networks, the Ernst von Siemens Music Foundation began presenting the work of this up-and-coming generation of composers in a series of CDs from the Vienna label col legno in 2011. In many cases this is the first opportunity the composers have had to present recordings of works for larger ensembles. Each CD is conceived as an individual portrait of the prize winner, whose artistic position is presented to the international public by way of introductory comments, analysis and additional background information.

Over time, the Ernst von Siemens Music Foundation's CD series will unfold a broad panorama of serious contemporary music, discovering and documenting current developments.

In 2012, portrait CDs of the following composers will be appearing:



Steven Daverson



Hèctor Parra



Hans Thomalla



Luke Bedford



Zeynep Gedizlioglu



Ulrich A. Krepplein

For further information please go to:
www.evs-musikstiftung.ch and www.col-legno.com

Impressum


56

Herausgeber: Ernst von Siemens Musikstiftung
Kuratorium: Thomas von Angyan, Hermann Danuser, Beat Furrer,
Helmut Lachenmann, Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka,
Ilona Schmiel, Nikos Tsouchlos
Geschäftsführung: Michael Roßnagl und Nicole Willimann

Die CD-Reihe der Ernst von Siemens Musikstiftung
entsteht in Kooperation mit col legno, Wien.
Projektleitung: Imke Annika List (Ernst von Siemens Musikstiftung)
und Mike Breneis (col legno)
Mitarbeit: Jennifer Beigel

www.evs-musikstiftung.ch
und www.col-legno.com

© + ® 2012 col legno Produktions- und VertriebsgmbH
© 2012 SWR
© 2011 Radio France

 ernst von siemens
musikstiftung

 col
legno

CD-Master:

Bernhard Mangold-Märkel, SWR

Noten:

Early Life und *Stress Tensor*: Tritó Edicions, Barcelona;
Caressant l'Horizon: Universal Music Publishing
Classical-Durand Éditions Musicales, Paris

Redaktion:

Imke Annika List

Textbeiträge:

Die Texte von José Luis Besada sind Originalbeiträge für
dieses Booklet.

Übersetzer:

Sebastian Viebahn (Spanisch-Deutsch),
Andrew Williams (Deutsch-Englisch)

Gestaltung:

jäger & jäger, www.jaegerundjaeger.de

Porträts:

Manu Theobald, www.manutheobald.com

Notenbeispiele:

Mit freundlicher Genehmigung von Universal Music
Publishing Classical-Durand Éditions Musicales, Paris

57

Early Life (2011)*Kompositionsauftrag der Ernst von Siemens Musikstiftung*

Uraufführung: 24. Mai 2011, München, Cuvilliés-Theater
 Ensemble: ensemble recherche
 Widmung: À Jaime González y el ensemble recherche, con afecto
 Besetzung: Oboe, Violine, Viola, Violoncello, Klavier
 Verlag: Tritó Edicions, Barcelona

Aufnahme: Eine Koproduktion mit dem Südwestrundfunk
 19. März 2012, Hans-Rosbaud-Studio Baden-Baden
 des Südwestrundfunks

Ensemble: ensemble recherche
 Jaime González (Oboe), Melise Mellinger (Violine),
 Barbara Maurer (Viola), Åsa Åkerberg (Violoncello),
 Jean-Pierre Collot (Klavier)

Koproduzent: Armin Köhler, SWR2
 Tonmeister: Bernhard Mangold-Märkel
 Toningenieur: Norbert Vossen

Stress Tensor (2009/rev. 2011)*Kompositionsauftrag des Ensemble Contrechamps
 Neue Fassung beauftragt von der Landeshauptstadt München
 für die Münchener Biennale*

Uraufführung: 19. Januar 2010, Genf
 Ensemble: Ensemble Contrechamps, Leitung: Jurjen Hempel
 Widmung: À l'Ensemble Contrechamps
 Besetzung: Piccoloflöte/Flöte, Bassklarinette/Klarinette, Klavier und
 Streichtrio
 Verlag: Tritó Edicions, Barcelona

Aufnahme: Eine Koproduktion mit dem Südwestrundfunk
 30./31. Januar 2012, Hans-Rosbaud-Studio
 Baden-Baden des Südwestrundfunks

Ensemble: ensemble recherche
 Martin Fahlenbock (Flöte), Shizuyo Oka (Klarinette),
 Jean-Pierre Collot (Klavier), Melise Mellinger (Violine),
 Barbara Maurer (Viola), Åsa Åkerberg (Violoncello)

Koproduzent: Armin Köhler, SWR2
 Tonmeister: Bernhard Mangold-Märkel
 Toningenieur: Wolfgang Rein

Caressant l'Horizon (2011)

Kompositionsauftrag von Mécénat Musical Société Générale

Uraufführung: 9. November 2011, Paris, Cité de la musique
Ensemble: Ensemble intercontemporain, Leitung: Emilio Pomárico
Widmung: À l'Ensemble intercontemporain, chaleureusement
Besetzung: Flöte/Piccolo, Flöte, Oboe, E-Horn, Klarinette, Bass-
klarinette, Fagott, Kontrafagott, 2 Hörner, 2 Trompeten,
2 Posaunen, Tuba, Percussion, Harfe, 3 Violinen,
3 Violen, 2 Violoncelli, Kontrabass
Verlag: Universal Music Publishing Classical-Durand, Paris

Aufnahme: 9. November 2011, Paris, Cité de la musique, Radio France
Ensemble: Ensemble intercontemporain
Sophie Cherrier, Emmanuelle Ophèle (Flöte), Didier
Pateau (Oboe), Philippe Grauvogel (Englischhorn),
Jérôme Comte (Klarinette), Alain Billard (Bassklarinette),
Paul Riveaux (Fagott), Pascal Gallois (Kontrafagott),
Jean-Christophe Vervoitte, Jens McManama (Horn),
Antoine Curé, Jean-Jacques Gaudon (Trompete),
Jérôme Naulais (Posaune), Benny Sluchin (Bassposaune)
Maxime Morel (Tuba), Michel Cerutti, Gilles Durot,

Samuel Favre, (Schlagzeug), Frédérique Cambreling
(Harfe), Jeanne-Marie Conquer, Diègo Tosi, Nathalie
Shaw (Violine), Odile Auboin, Béatrice Gendek (Viola),
Eric-Maria Couturier, Pierre Strauch (Violoncello),
Frédéric Stochl (Kontrabass)

Koproduzent: Radio France
Tonmeister: Raffi Kevorkian
Toningenieur: Pierre Bornard

